
ALFRED BEKKER

WELTRAUM ABENTEUER

**PAKET
DER**

GÖTTERMACHER

UND ANDERE

SF ABENTEUER

**AUF 1000
SEITEN**

W.W.SHOLS

W.K.GIESA

HENDRIK M. BEKKER

GERD MAXIMOVIC

Weltraum-Abenteuer-Paket: Der Göttermacher und andere SF- Abenteuer auf 1000 Seiten

Alfred Bekker et al.

Published by Alfred Bekker präsentiert, 2018.

Inhaltsverzeichnis

[Title Page](#)

[Weltraum-Abenteuer-Paket: Der Göttermacher und andere SF-Abenteuer auf 1000 Seiten](#)

[Copyright](#)

[Alfred Bekker: | DER GÖTTERMACHER](#)

[Transmitter-Welt](#)

[Copyright](#)

[Die Hauptpersonen des Romans:](#)

[1.](#)

[2.](#)

[3.](#)

[4.](#)

[5.](#)

[6.](#)

[7.](#)

[8.](#)

[9.](#)

[10.](#)

11.

12.

Gefangen auf Kallisto

Copyright

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

Die Schlacht der Automaten

Copyright

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

Invasion aus der Tiefe

Copyright

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

Chronik der Sternenkrieger: Drei Abenteuer #12

Copyright

Alfred Bekker: Absturz des Phoenix

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

Alfred Bekker: Goldenes Artefakt

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

Alfred Bekker: Hundssterne

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

[11](#)

[12](#)

[13](#)

[14](#)

[15](#)

[16](#)

[17](#)

[18](#)

[19](#)

[20](#)

[21](#)

[22](#)

[23](#)

[24](#)

[25](#)

[26](#)

[27](#)

[28](#)

[Übersicht über die Serie "Chronik der Sternenkrieger"](#)

[Eroberer der Galaxis: Kosmische Beute](#)

Prolog:

Kapitel 1: Tiere der Tiefe

Kapitel 2: Krankenstation

Kapitel 3: Der aus dem Totenreich

Kapitel 4: In der Enge

Kapitel 5: Der Anführer

Kapitel 6: Die ANTARKTIKA

Kapitel 7: Der Jäger und seine Beute

Agent unter den Sternen | Roman | von Gerd Maximovic

1

2

3

4

5

6

7

Further Reading: 30 Sternenkrieger Romane - Das 3440
Seiten Science Fiction Action Paket: Chronik der
Sternenkrieger

Also By Alfred Bekker

Also By W. W. Shols

[Also By Hendrik M. Bekker](#)

[Also By W. K. Giesa](#)

[Also By Gerd Maximovic](#)

[About the Author](#)

[About the Publisher](#)



Weltraum-Abenteuer-Paket: Der Göttermacher und andere SF- Abenteuer auf 1000 Seiten



Dieses Buch enthält folgende SF-Romane:

- Alfred Bekker: Der Göttermacher
- W.K.Giesa: Transmitter-Welt
- W.W.Shols: Gefangen auf Kallisto
- W.W.Shols: Die Schlacht der Automaten
- W.W.Shols: Invasion aus der Tiefe
- Alfred Bekker: Absturz des Phoenix
- Alfred Bekker: Goldenes Artefakt
- Alfred Bekker: Hundssterne
- Hendrik M. Bekker: Kosmische Beute
- Gerd Maximovic: Agent von den Sternen

Das war eine Sensation für Dr. Addison und Leutnant Melrose: Auf dem Planeten Jupiter gab es Lebewesen, mit denen man Kontakt aufnehmen konnte. Sie hatten jedoch keine Gelegenheit mehr, etwas zu unternehmen, denn ein dringender Funkspruch beorderte sie zur Raumstation Kallisto zurück, deren Besatzung von vier entflohenen Sträflingen eines anderen Planeten überrascht worden und ihnen wehrlos ausgeliefert war. Es hätte in dieser aussichtslosen Situation keine Rettung mehr gegeben, wäre es Addison und Melrose nicht gelungen, sich im letzten Moment mit einem Jupiter-Lebewesen in Verbindung zu setzen, das aus einer formlosen, blauen Masse zu bestehen schien und mit starker elektrischer Energie geladen war; eine Waffe, die jeden Menschen auf der Stelle zu töten vermochte.

Tsu, wie sich dieses Wesen nannte, war nicht in der Lage, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, es handelte nur auf Befehl. Und vielleicht lag gerade darin die große Gefahr, denn wer Tsu in seine Gewalt bekam, konnte den Kampf für sich entscheiden. Forscher gegen Gangster – es ging auf Leben und Tod!



ALFRED BEKKER SCHREIBT Fantasy, Science Fiction, Krimis, historische Romane sowie Kinder- und Jugendbücher. Seine Bücher um DAS REICH DER ELBEN, die DRACHENERDE-SAGA, die GORIAN-Trilogie und seine Romane um die HALBLINGE VON ATHRANOR machten ihn einem großen Publikum bekannt. Er war Mitautor von Spannungsserien wie Jerry Cotton, Kommissar X und Ren Dhark.



Copyright

E in CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books und BEKKERpublishing sind Imprints von Alfred Bekker

© by Author

© Cover: Michael Heywood 123rf mit Steve Mayer und Pixabay

© dieser Ausgabe 2018 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Alle Rechte vorbehalten.



**Alfred Bekker:
DER GÖTTERMACHER**



1980 by Alfred Bekker



Digitalausgabe 2014 AlfredBekker/CassiopeiaPress

Alle Rechte vorbehalten

www.AlfredBekker.de

Postmaster@AlfredBekker.de

Er gehörte nicht zu den Millionen Göttern der Galaxis, aber er hatte viele von ihnen gemacht. Es war gewissermaßen illegal und es gab Leute, die darin etwas Unmoralisches und ethisch Verwerfliches sahen, aber Joe Lakran (auch unter Namen wie Leichen-Joe oder Götter-Joe bekannt) fand nichts dabei. Für ihn war es ein Broterwerb wie jeder andere und zudem recht krisensicher und einträglich, denn der menschliche Bedarf an Göttern war größer als sich gemeinhin vermuten lässt. Die Nachfrage überstieg bei weitem das Angebot und nur Lakran selbst wusste genau, wieviel ihm das Göttermachen inzwischen eingebracht hatte.

Und dabei war das Produzieren von Göttern durchaus keine leichte Aufgabe. Es erforderte viel Sachverstand, Geschäftssinn und Einfühlungsvermögen in die Mentalität der jeweiligen Planetenbevölkerung.

Aber Lakran war unbestritten ein vollendeter Meister seines Fachs. Er konnte Götter aus dem Nichts zum Leben erwecken und aus einer boshaften Laune heraus wieder sterben lassen. Er war mächtig (auch wenn nur wenige von seiner Macht ahnten) und in manchem sogar mächtiger als die Regierungen aller Planeten zusammen: Er war der Puppenspieler, der Mann hinter der Bühne, der aus dem Verborgenen heraus die Fäden zog und die Marionetten tanzen ließ.

Die Bühnen, auf denen er spielte, waren ganze Planeten und auf diesen Bühnen war er Herr über Leben und Tod, über Sieg und Niederlage, über Gut und Böse.

»Es gibt einen einzigen höchsten Gott, der über allen anderen steht!«, rief Lakran mit seltsam verzerrtem Gesicht den Maschinen und Monitoren seines Raumschiffs zu. »Und dieser höchste Gott bin ich, Joe Lakran!«

Sein strahlendes Ego war heller als der leuchtende Mittelpunkt der Galaxis.



IN LAKRANS AUGEN WAR es weder zynisch noch überheblich, sein Raumschiff CORPUS DEI genannt zu haben. Für ihn war es lediglich ein zusätzlicher Gag bei der Sache. Hier auf der CORPUS DEI verbrachte er mehr als neunzig Prozent seiner Zeit, nur umgeben vom Schiffscomputer, von Monitoren und Schaltkonsolen und von Androiden verschiedenster Art.

Die einen waren dazu bestimmt, als Götter zu fungieren; die anderen, um Lakran zu erfreuen.

(Hier handelte es sich um vier vollkommen identische weibliche Androiden, von denen drei im Kälteschlaf lagen und nur dazu da waren, den vierten zu ersetzen, falls sich bei dem ein Funktionsfehler zeigen würde.)

Den Kontakt mit Menschen aus Fleisch und Blut vermied er fast völlig. Einerseits war er ihm zu schwierig und kraftraubend, andererseits misstraute er der gesamten Menschheit aus Prinzip. Vielleicht hasste er sie insgeheim auch. Er hasste alles, worüber er nicht Herr sein konnte.



»WIR BEFINDEN UNS JETZT im Orbit von Neu Uruguay«, sagte der Schiffscomputer und kommentierte damit das Bild auf dem Hauptmonitor: eine gelb-braune Scheibe, die aus der Schwärze des Weltraums aufgetaucht war.

Lakran nickte zufrieden und fragte: »Wann waren wir das letzte Mal auf Neu Uruguay? Ich hab's vergessen.«

»Vor genau 333 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen - alles in Neu Uruguay-Zeit gerechnet«, kam die Antwort prompt.

»Sehr gut... Dann sind wir also pünktlich...«

Pünktlichkeit war eine wichtige Tugend für einen Göttermacher - ebenso wie die Fähigkeit, in geschichtlichen Zusammenhängen und größeren zeitlichen Dimensionen zu

denken. Und natürlich Geduld. Ohne Geduld ging es auch nicht. Schon unzählige Male (zuletzt eben vor 333 Jahren) hatte die CORPUS DEI im Orbit von Neu Uruguay gestanden und während dieser Aufenthalte hatte Lakran den Boden für den kommenden Gott gedüngt. Er hatte Androidenpropheten losgeschickt, die ihn ankündigten und mythische Keime für die Zukunft legten, er hatte hier und da in politische und gesellschaftliche Strukturen eingegriffen und sie zu seinen Gunsten verändert.

Und er hatte gewartet. Er konnte warten und er hatte Jahrhunderte Zeit für seine Vorhaben. Das Phänomen der Zeitdilatation machte es möglich. Die CORPUS DEI brauchte sich einfach nur mit annähernder Lichtgeschwindigkeit zu bewegen und während dann für Lakran nur Wochen vergingen, waren es im übrigen Universum Jahrhunderte. Eine Form der Zeitreise quasi - allerdings nur in eine Richtung.

Bei seinem letzten Aufenthalt auf Neu Uruguay hatte Lakran seinen Androidenpropheten versprochen lassen, dass der Erlöser in genau 333 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen käme.

(Die 3 war eine heilige Zahl auf Neu Uruguay: die Dreieinigkeit Vater, Sohn und heiliger Geist, die drei Ernten im Jahr, die drei Monde des Planeten, die drei Propheten, die Lakian geschickt hatte - die drei Augen, an denen die Neu Uruguayer ihren Messias erkennen würden!)

Neu Uruguay war ein Planet mit mildem Klima, welches in den meisten Regionen mehrere Ernten im Jahr erlaubte. Die Bevölkerung lebte größtenteils von der Arbeit auf den gigantischen, nicht selten viele tausend Quadratkilometer umfassenden Farmen und vegetierten ohne nennenswerte Lebensqualität und soziale Sicherheit, oft am Rande des Existenzminimums, dahin, während eine kleine Schar privilegierter Großgrundbesitzer, die über neunzig Prozent der bewirtschaftbaren Planetenoberfläche unter sich

aufgeteilt hatten, in schier unermesslichem Reichtum schwelgte.

Es war eine groteske Grausigkeit: Auf Neu Uruguay, einem Planeten, der Nahrungsmittel exportierte, verhungerten Menschen. Und dabei hätte der Planet das Zeug dazu gehabt, ein ökologisches und soziales Utopia zu werden: Die Bevölkerungszahl war niedrig (auch wenn sie stetig stieg und in vielleicht tausend Jahren die kritischen Werte erreicht haben würde), die Oberfläche war größtenteils als agrarische Nutzfläche verwendbar und die wenigen Industriebetriebe konnten dem planetarischen Ökosystem nicht gefährlich werden. Wenn nur der Reichtum besser verteilt gewesen wäre...

Verschiedene Regierungen hatten versucht, eine Landreform durchzuführen, waren aber immer am Widerstand der privilegierten Oberschicht gescheitert. Nichts konnte gegen den Willen der großen Farmer geschehen, zu allem mussten sie ihren Segen geben. Wie die gerade amtierende Regierung auch politisch gefärbt war - sie hatte keine Chance gegen das Nahrungskartell. Denn passte den wahren Herrschern Neu Uruguays etwas nicht, so brauchten sie nur eine Einstellung der Produktion anzudrohen und sie konnten mit großer Sicherheit davon ausgehen, dass ihren Wünschen Rechnung getragen wurde.

Zwangsläufig musste das so sein, denn das Wahrnehmen dieser Drohung hätte den sofortigen Zusammenbruch der Wirtschaft, Hungerkatastrophen und vielleicht sogar Bürgerkriege als Folgen gehabt.

Die Lage der (größtenteils ungebildeten) Landbevölkerung hatte sich über die Jahrhunderte hinweg stetig verschlechtert und tat es noch. Die Reichen wurden noch reicher, die Armen versanken mehr und mehr im Elend.

Letztendlich war dies alles durchaus in Lakrans Interesse. Die Armen Neu Uruguays hatten jahrhundertlang auf ein Wiedererscheinen Christi gewartet und Lakran hatte sie durch gelegentliches Entsenden von Propheten, durch

Verbreiten gewisser Mythen von Wundern und dergleichen mehr in ihren Werten bestärkt, ja, es zum Teil auch erst wachgerufen. Die von Anfang an dagewesenen Religiösität der Neu Uruguayer war ihm dabei natürlich eine große Hilfe gewesen.

Inzwischen schienen alle Mühen sich gelohnt zu haben. Jetzt endlich waren die Verhältnisse da, die ein Messias für sein Kommen brauchte!



LAKRAN TRAT AN DEN gläsernen Sarg heran, in dem der dreiäugige Mann lag: Christus für Neu Uruguay. Er hatte trotz seines nichtmenschlichen Aussehens etwas tief Menschliches und Warmherziges in seinen Zügen, etwas, womit er die Massen fangen würde, etwas, das ihm helfen würde, die Summen einzubringen, die Lakran sich von ihm versprach.

Während seines Tiefschlafs war der dreiäugige Androide einer speziellen Hypno-Programmierung ausgesetzt gewesen. Er würde über jede Einzelheit seiner zukünftigen Messias-Rolle genaustens informiert sein.

»Weck ihn auf«, sagte Lakran zu dem allgegenwärtigen Schiffscomputer. Und er wurde geweckt.

Als der gläserne Sarg sich automatisch öffnete und sich der neue Messias zögernd erhob (nackt und sichtlich orientierungslos) und ihn mit nicht-verstehenden Augen anstarrte, da beglückwünschte Lakran sich innerlich. »Ja, ich glaube, du wirst ein erfolgreicher Messias werden.«

Er musterte ihn von oben bis unten. »Aber bis du dich rentierst, wird's wohl noch 'ne ganze Weile dauern.«

Er lachte ein hässliches, freudloses Lachen und der Androide öffnete halb den Mund.

»Nein, sag' nichts!« kam Lakran ihm zuvor. »Für Situationen wie diese bist du geistig nicht konditioniert. Du begreifst nichts und ich werde dir auch nichts begreiflich

machen. Du bist einfach nur eine Maschine, verstehst du? Eine Maschine, die ihre Aufgabe erfüllt und Geld einbringt. Sonst nichts. Muss eine Maschine kapieren, wirklich kapieren, was sie tut?«

Verständlicherweise sagte der Androide nichts. Er schluckte nur und starrte Lakran an wie ein Wesen aus einem anderen Universum.

»Von einer Maschine, einem Werkzeug wird nicht erwartet, dass es etwas kapiert. Und du bist so ein Werkzeug. Alles, was du zu tun hast, ist, das zu machen, wozu du programmiert bist.«

Das offensichtliche völlige Unverständnis das Androiden entlockte Lakran die Ahnung eines sadistischen Lächelns.

»Habe ich dich verwirrt? Ich bitte um Verzeihung. Also, hör' mir mal gut zu: Du bist der Messias, der wiedererstandene Christus und du wirst diese Rolle von Anfang bis Ende perfekt durchspielen.«

Der Androide sagte plötzlich: »Ja!« Und an seinen Gesichtszügen war zu erkennen, dass er irgendetwas Vertrautes gehört hatte, etwas, das er in sein begrenztes Denkschema einzuordnen vermochte. »Ja«, sagte er nochmals. »Wahrlich! Ich bin der Messias!«

Lakran klopfte ihm auf die Schulter. »Komm, mein Messias, wir müssen uns beeilen.«

Aber der Androide schien keinerlei Eile zu haben.

»Zuerst suchen wir was zum Anziehen für dich und dann bringt dich der Materietransmitter der CORPUS DEI dorthin, wo du deine Mission erledigen wirst.«

Das Gesicht des Androiden wurde nun seltsam verklärt und schien aus Verzückung am gerade entdeckten Ego förmlich dahinzufließen.

»Ich«, sagte er, »bin der Messias, der Sohn Gottes!«



LAKRAN STRICH DER SCHWARZHAARIGEN Androidin mit den dunkelbraunen Augen über den Hintern und dachte: Von meinem problemlosen Lebensstil können selbst die Götter nur träumen.

Die Schwarzhaarige sah ihn mit ihren großen Augen geheimnisvoll an. Das konnte sie besonders gut.

Lakran ließ seine Hand über ihre Haare gleiten, diese schwarzen, dicken Pferdehaare, und sagte: »Irgendwie ist das unheimlich praktisch mit dir: Du redest nicht, du meckerst nicht, du stellst keine Ansprüche und außerdem bist du völlig auf meine Bedürfnisse abgestimmt. Und du bist jemand, der mir zuhört, ganz gleich, was ich auch sage.«

Er sah sie an und sie sagte: »Ja.« Das einzige Wort, das man ihr beigebracht hatte, das einzige, das sie zu sagen brauchte... Das einzige, das Lakran nicht störte.

Sie konnte dieses Ja in tausend verschiedenen Variationen sagen, jeweils der Situation angemessen. Sie konnte es fragend oder bestimmt sagen, ausrufend, verzückt oder so, als würde noch etwas folgen, aber natürlich folgte nie etwas.

»Ich meine, du bist zwar keine echte Frau, aber das macht nichts. Dafür bist du problemlos und das ist für mich die Hauptsache.«

Obwohl sie natürlich nichts von dem verstand, was er sagte, hatte er sich angewöhnt, mit ihr zu reden. Was dabei herauskam, waren Monologe, deren Pausen durch die tausend Schattierungen des Wörtchens Ja ausgefüllt wurden. Er redete mit ihr, wie man mit einem Teddy oder einer Puppe redet - und in der Tat erfüllte sie für ihn auch wohl dieselbe Funktion wie Stofftiere sie für kleine Kinder erfüllen. All das, was an verkümmertem Mitmenschlichkeit und Liebe noch in ihm war, projizierte er gewissermaßen auf sie, ein Wesen, dessen Fähigkeiten sich im Vollzug des Geschlechtsverkehrs, im Ja-sagen und Mit-großen-Augen-geheimnisvoll-

blicken erschöpften. Aber das lief natürlich nur un-
terschwellig in ihm ab und er hätte sich nie dazu bekannt.

Wenn ihn jemand gefragt hätte: »He, Joe, was bedeutet diese Puppe für dich?«, so hätte er in etwa zur Antwort gegeben: »Sie ist eine Maschine. Eine Maschine, die einen Auftrag zu erfüllen hat. Ich habe sie in Harrington auf Neuwelt von der Karlaainen KG gekauft zusammen mit drei anderen weiblichen Androiden, die ihr bis aufs Haar gleichen und für sie einspringen können, falls sich ein Funktionsfehler zeigen sollte. Sie ist nichts weiter als ein Ding - und ich bin der Besitzer.«

Später lag er dann wach da und konnte nicht einschlafen. Erinnerungen krochen in ihm hoch, drängten sich an die Oberfläche seines Bewusstseins und verhinderten, dass er zur Ruhe kam. Bilder tauchten auf und verschwammen wieder. Flüchtige Szenen aus Albtraumvergangenheiten.



ER SAH EINE ENGE GASSE und ineinandergeschachtelte Slumsiedlungen neben einem ultramodernen Raumhafen: Das war San Elviro auf Lakago, jener Ort, an dem er aufgewachsen war. San Elviro war nichts weiter als ein großes, dreckiges Loch und wenn man dort lebte, fühlte man sich wie eine gefangene Ratte.

Lakago war eine der ärmsten Welten der Galaxis. In früheren Zeiten war der Planet einmal wohlhabend gewesen, aber der damalige Wohlstand war aus der Zukunft geborgt worden: Rücksichtslos hatte man die Ressourcen verbraucht, die Luft verpestet, das planetare Ökosystem zerstört.

Für ein paar Jahrhunderte hatte es so ausgesehen, als würden Wohlstand und Produktivität auf Lakago ewig steigen, aber dann war alles anders gekommen. Man hatte es versäumt, aus den ähnlichen Schicksalen anderer Planeten zu lernen: Die Wirtschaft und das Sozialgefüge brachen

zusammen, ebenso die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Trinkwasser.

Heute war Lakago ein Entwicklungsplanet mit vielen Sorgen und kaum einer Perspektive.

Damals hatte Joe Lakran zu den Benachteiligten gehört, jetzt benachteiligte er andere. Und er hatte nicht einmal ein schlechtes Gewissen dabei.

»Ein Gewissen«, hatte ihm einmal jemand gesagt (jemand aus diesen elenden Gassen von San Elviro), »ein Gewissen, das ist etwas für gute Zeiten. Kommen schlechte, muss man darauf wohl oder übel verzichten - so wie man dann auch auf anderen Luxus verzichten muss.«

Lakran glaubte, genügend Bestätigungen für die Wahrheit, die er in diesen Worten zu erkennen meinte, gefunden zu haben. Er war nur auf Grund seiner Fähigkeit zu äußerster Rücksichtslosigkeit zu dem geworden, was er heute war. Und er war sich dessen auch vollkommen bewusst.

Er hatte sich langsam hoch geboxt, immer am Rande der Legalität (oft auch schon auf der anderen Seite dieser Grenze) und mit den Jahren war aus einem Niemand ein Gott über den Göttern und ein Manipulator ganzer Zivilisationen geworden.

»Wir befinden uns im Orbit von Dagatalia 4«, meldete der Schiffscomputer und Lakran verzog das Gesicht. Der Gott dieses Planeten war Zrach, ein grausames, jähzorniges und wütendes Wesen, aber (wie Lakran fand) genau passend für diese Welt. Jedenfalls konnte er sich über die Rentabilität dieses Unternehmens in keiner Weise beklagen: Die Bewohner spendeten ihrem Gott Drogen, die - in der ganzen Galaxis beliebt - sich schnell zu Geld verwandeln ließen.

»Transmitter klar machen«, befahl Lakran dem Computer. Er war gekommen, um sich den Lohn für seine Arbeit zu holen.



IN HARRINGTON AUF NEUWELT wohnte Borl Karlaainen, einer der wichtigsten Androidenhändler der Galaxis. »Ich weiß, Herr Lakran, wozu Sie die Androiden benutzen, die Sie von mir abkaufen. Sie haben schon mit meinem Großvater Handel getrieben und der wusste ebenfalls Bescheid.«

Karlaainen war seit undenklich langer Zeit das erste menschliche Wesen, mit dem Lakran sprach. Der Göttermacher musterte abschätzig das protzige Büro des Geschäftsmannes. Gegen mich bist du gar nichts! dachte er selbstzufrieden und mit einem überheblichen Lächeln um die Lippen.

Karlaainen hingegen machte ein überaus besorgtes Gesicht. »Ich meine, es geht mich zwar nichts an, aber...«, fuhr er schließlich fort, »...aber ich muss Ihnen doch mit aller Deutlichkeit sagen, dass ich Ihr Tun missbillige.«

»Es hat Sie niemand nach ihrer Meinung gefragt, Herr Karlaainen!«

»Ich weiß. Und ich bin auch weit davon entfernt, Ihnen etwa Vorschriften machen zu wollen, aber was Sie da tun, ist einfach ein Verbrechen. Sie nehmen freien Völkern ihre Chance, sich eigenständig zu entwickeln. Sie nutzen sie aus, ohne ihnen wirklich etwas zu bieten außer Hokusfokus.«

»Ich biete ihnen spirituelle Erbauung und die Möglichkeit, sich stärkeren, mächtigeren Wesen unterzuordnen.«

»Und Sie glauben, dass das die Leute glücklich macht?«

Lakran zuckte mit den Schultern. »Ob es sie glücklich macht, weiß ich nicht. Es ist mir letztlich auch gleichgültig. Tatsache ist aber, dass sie danach verlangen.«

Lakran hielt einen Moment lang inne, zeigte deutlich, dass ihn dieses Gespräch zutiefst langweilte und fuhr dann fort: »Wissen Sie, mein lieber Herr Karlaainen, es steht Ihnen im Grunde genommen schlecht an, über mich zu urteilen und den moralischen Zeigefinger zu erheben, denn